

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 39 (1983)
Heft: 6

Rubrik: Vermischtes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wir danken dem Generaldirektor der SRG, Prof. Schürmann, ebenso Dr. Belser, daß sie unserer Bitte stattgegeben haben, einen Artikel für den „Sprachspiegel“ zu liefern. Die Ausführungen sind sorgfältig überdacht und klug; auch scheint es auf den ersten Blick einzuleuchten, daß nach gut eidgenössischem Brauch den Mitarbeitern an Radio und Fernsehen die Verantwortung für die von ihnen betreuten Sendungen überlassen wird und gleichzeitig damit auch die Freiheit, nach eigenem Ermessen zwischen Mundart und Hochsprache zu wählen.

Einschränkungen bringt man an einem solchen Grundsatz ungern an und auch nur dann, wenn sie sich aufdrängen. Das scheint uns aber hier der Fall zu sein, zeigt doch die Erfahrung, daß allzu häufig die Mundart sogar dort zum Zug kommt, wo die Hochsprache hingehört, nämlich in allen Sendungen, die nicht nur den Deutschschweizer angehen. Gemeint sind damit Angebote aus dem Bereich der Kultur, die auch im Ausland ankommen sollten, ferner Sendungen von gemeineidgenössischem Interesse. Vor allem die Rücksicht auf die Landsleute in der Westschweiz und im Tessin sollte gründlich bedacht werden, weil unser Föderalismus nur so lange spielt, als man miteinander in verständlicher Menschenrede verkehrt. In gewissen Kreisen der Westschweiz z. B. zeigt sich ohnehin die Tendenz, sich abzukapseln und allein seinen Weg zu gehen. Dem dürfen wir nicht noch Vorschub leisten.

Eine Bemerkung möge man uns erlauben: In vielen Fällen wird in den elektronischen Medien die Mundart aus Bequemlichkeit und Laxheit und nicht aus Gründen eines wachen Sprachbewußtseins gewählt. Das ist nicht anders als in mancher Schulstube.

Vermischtes

Ein Institut für deutsche Sprache in der Schweiz?

Am 14. November hielt Dr. Rudolf Schwarzenbach, Meilen, der sprachwissenschaftliche Berater von Radio und Fernsehen DRS, als Privatdozent an der Universität Zürich seine Antrittsvorlesung über „*Sprachpflege in der deutschen Schweiz*“. Als eine wesentliche Aufgabe deutschschweizerischer Sprachpflege bezeichnete er die Anleitung zu wohlüberlegter Wahl zwischen Mundart und Hochsprache, wobei auch außersprachliche Werte, vor allem kultur- und staatspolitische, zu berücksichtigen seien.

Schwarzenbach erneuerte den 1970 auf einer Lenzburger Tagung gemachten Vorschlag zur Gründung eines Institutes für deutsche Sprache in der Schweiz, ähnlich dem Mannheimer Institut. Seine Aufgabe wäre, alle sprachpflegerischen Bemühungen zu koordinieren, die Verbindung zwischen Sprachwissenschaft und Sprachalltag herzustellen und sie fruchtbar zu machen durch Kurse für Spracherzieher, Publizisten und Korrektoren. Das Institut wäre nicht als Amtsstelle mit Verfügungsgewalt gedacht und auch nicht als ausgebauter Dienstleistungsbetrieb. Es hätte vielmehr die Aufgabe, die deutsche Sprache in der Schweiz kritisch und liebevoll zu beobachten.

Paul Waldburger